

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 32

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

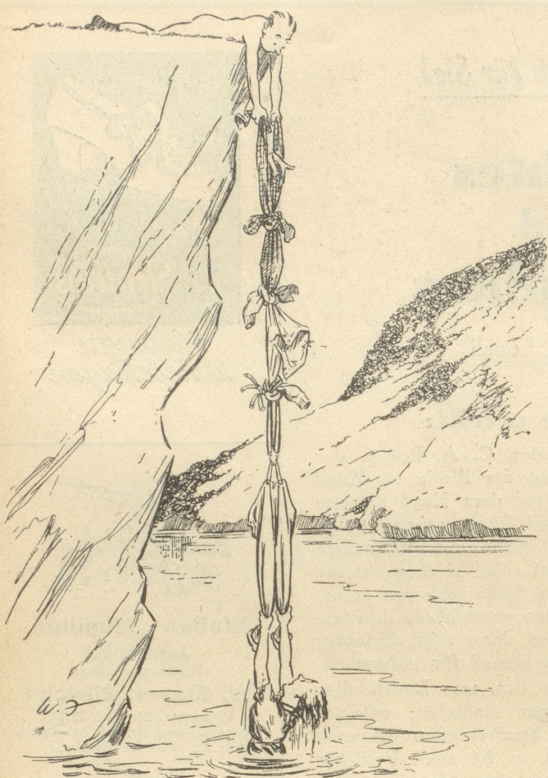
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Siehst Du, wie gut es war, daß ich die langen Unterhosen anzog!»

Humorist, London

DIE Frau

Soll passiert sein

Steigmüller bewohnte die fünfte und letzte Etage in einem großen Mietshaus an der Dreieinigkeitsstraße. Er war Ausläufer in einer Papierhandlung. Da dieses Geschäft, in dem er schon lange Jahre zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gearbeitet hatte — infolge ungeheurer Anhäufung von Arbeitsaufträgen — an eine Vergrößerung des Betriebes, sowie an den Ankauf eines Autos zwecks Spedition der Waren denken mußte — wurde Steigmüller entlassen. Er bekam vom Chef die Zusicherung, daß vielleicht wieder einmal die Möglichkeit einer Einstellung bestünde. Es wurde ihm ein tadelloses Zeugnis überreicht, mit dem sich Steigmüller acht Tage lang auf Arbeitsuche die Absätze rundlief. Damit die Hausbewohner von seiner Entlassung nichts merken sollten, verließ er morgens das Haus wie gewohnt und kehrte abends um dieselbe Zeit wie früher zurück. Steigmüller war eben nicht der Dümme. Er wußte ganz genau und kannte die Einstellung seiner Mitmenschen: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Steigmüller war auch Optimist. Vielleicht war es doch möglich, in allernächster Zeit wieder Arbeit zu finden und so dürfte niemand etwas merken. Aber es kam anders. Er mühte sich den ganzen nächstfolgenden Monat vergeblich ab etwas Arbeit zu finden, dafür wußten die sämtlichen Hausbewohner am dritten Tag seiner Arbeitslosigkeit schon alles von seiner Entlassung. Steigmüller ahnte etwas. Die Mieter grüßten ihn viel freundlicher und zuvorkommender wie früher. So ein Pech. Aber er hatte noch andere Sorgen. Das Quartal ging zu Ende und der Hauszinstermine näherte sich. Das gab eine schöne Bescherung, und zudem hatte er ausgerechnet am Ersten seinen Geburtstag.

Die Zeit vergeht manchmal brutal rasch. Der gefürchtete Erste war da — aber der Hauszins noch nicht bezahlt. Steigmüller war ein ehrlicher Mensch. Von Gewissensbissen getrieben stand er am Ersten frühzeitig auf. Er konnte nicht anders. Er begab sich an seinen Schreibtisch. Er wollte ehrlich und recht dem Hausmeister seine Lage schildern — und in Sachen Hauszins noch um eine kurze Stundung bitten, etc. Eben hatte er das Datum geschrieben, als er unter mörderischem Geschrell der Hausglocke zusammenfuhr. Mit

zitternden Knien, nichts Gutes ahnend, begab er sich nach unten. Der Briefträger wartete schon ungeduldig. — Was? — Zwei Briefe und dann noch beide eingeschrieben? Er konnte vor Aufregung fast nicht unterschreiben. Ganz zerknittert kam er oben an. In der dritten Etage hatte ihm ein Hausbewohner noch einen «Guten Tag, Herr Steigmüller» nachgerufen. So eine Frechheit! Oben angekommen, öffnete er ganz matt vor Elend einen der Briefe. Sogar ein spöttisches Lächeln legte sich um seine Lippen. Das Lächeln erblaßte. Er rieb sich die Augen. Las aufmerksam noch einmal: «Lieber Herr Steigmüller! Durch einen Zufall haben wir von dem Unglück erfahren, das Sie erst kürzlich betroffen hat. Wir konnten uns ihre momentane Notlage lebhaft vorstellen. So haben sämtliche Hausbewohner auf eine Verabredung hin beschlossen — und das Ergebnis — mit der gleichen Post haben wir Ihnen hundert Franken überwiesen und wünschen Ihnen gleichzeitig wieder baldiges Wohlergehen. Die Hausbewohner.»

Ist so etwas möglich? Wie man sich doch täuschen kann. Ganz freudig, ohne Hemmungen, griff Steigmüller zum zweiten Brief. Dieser Hausmeister hatte sicher schon Angst, seinen Zins verlieren zu müssen. Keine Bange — der brauchte ja nicht zu zittern. Nachdem er den Brief entfaltet, las er:

«Sehr geehrter Herr Steigmüller! Da ich am 24. letzten Monats den Quartalszins für das von Ihnen bewohnte Zweizimmer-Logis nicht erhalten habe (Sie sind jetzt zehn Jahre in meinem Hause und war ich immer am 25. im letzten Quartalsmonat im Besitze Ihres Mietzinses) ist mir inzwischen zu Ohren gekommen, daß Sie stellenlos geworden sind. Ich teile Ihnen nun mit, daß Sie mir als langjähriger Mieter den Zins auch etwas späterhin begleichen können. Sollte Ihnen dies nicht möglich sein, so können wir immer wieder in dieser Angelegenheit verhandeln, und werde ich Ihnen den Hauszins für das verfllossene Quartal nötigenfalls erlassen. Ich hoffe, Sie werden mir meine Mahnung nicht zürnen und verbleibe grüßend X.»

Steigmüller griff sich aufatmend an die Stirn — brummte jedoch ärgerlich vor sich hin: «Jetzt soll mir noch einmal Einer mit der Behauptung kommen — die Zeiten seien gut — dafür die Mitmenschen entsetzlich schlecht!»

Hausi.

Spüren Sie das Alter?

Machen sich die Beschwerden des Alters, die Abänderungsjahre, Arterienverkalkung, Atembeschwerden etc. bemerkbar, dann machen Sie eine Kur mit dem **Kräuter- und Mistel-Extrakt «ROSOLIDA»** (Schutzmarke Rophaien). Er hat diese Erscheinungen schon oft recht wohltätig beeinflusst, erleichtert oder gar behoben, die gute Wirkung macht sich schon bei der ersten Flasche bemerkbar. Per Flasche Fr. 5.—, in Apotheken erhältlich.
Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.**



wird immer beliebter, weil unschädlich und sicher wirkend bei Schmerzen aller Art. Bequeme Taschenpackung zu 3 Pulver 65 Rp. in allen Apotheken. Muster durch St. Leonhardsapotheke St. Gallen. Packungen zu Fr. 1.- u. 2.-.

MALEX

VON Heute

Gut geantwortet

In Aegeri kommt ein Mädchen die Dorfstraße daher mit einem Dackel an einer dicken Leine.

Kurgast: «Wa isch, Maiteli, ischt dä Hund eso bös, daß en ame sone dicke Seil muescht führe?»

Maiteli: «Nei, nüd grad bös, aber er chönnt mer halt furtspringe.»

Kurgast: «Jä, dänn chöntischt em du ja guet naspringe, du häscht ja längeri Bei.»

Maiteli: «Ja, säb scho, aber de Waldi hät defür meh!»

R. Pf.

Im Kino Erlauschtes

Es war in der Pause nach dem ersten abgerollten Teil des Filmes «Menschen im Hotel». Eine hinter mir sitzende Frau hatte ihren Mann mit den männlichen Filmdarstellern punkto Konversationstalent irgendwie in Vergleich gezogen. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

Sie: «Wenn ich öppis zu dir säge, so seischst du nu immer jaa, du weischst nüd anders.»

Er (nach einer kurzen Pause): «Und wenn ich «nei» säge wör, so hettischt du jedi füüf Minute mit mir Chrach.»

Bk.

Druck-Fehler

Lydia Schilling
Karl Messerschmied

grüßen
als Ver t obte.

Febo

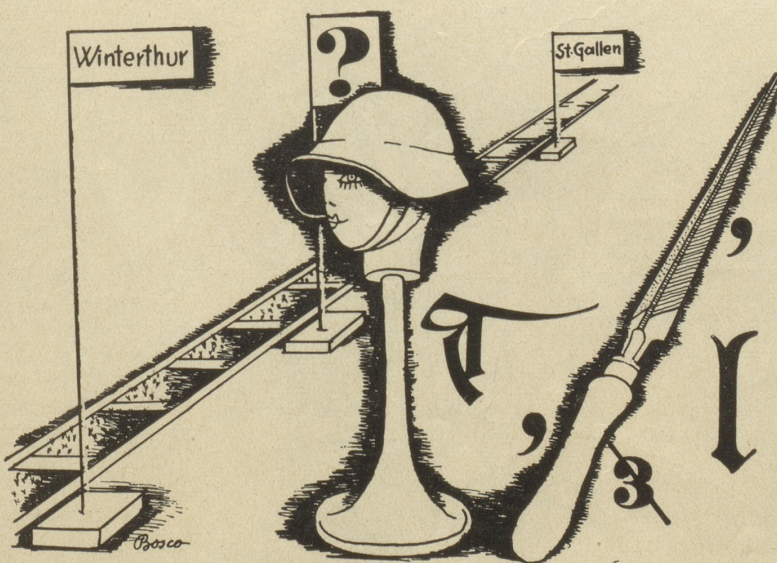
Kritik tut not

Mein Hansli verschlingt zur Zeit nur noch Bücher mit zünftigen Indianergeschichten. Seinem Verlangen, ihm auch einmal eine solch' rassige Geschichte zu erzählen, gebe ich schließlich widerwillig nach. Eine vor 35 Jahren gelesene nette Lederstrumpfigeschichte suche ich drastisch wiederzugeben, was mir — wie ich glaubte — nicht übel gelang.

Hans jedoch meinte: «Was Du da verzellscht, ischt denn scho en ohnmächtige Schmarre!»

-b-

Das Rätsel von Bosco



Der «Helm» ist klar, — aber was steht vor- und nachher?

Auflösung Seite 23.

Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenck- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art.
Schuhercreme-Ideale, Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer.
Zünd- und Fettwaren-Fabrik,
Fehraltorf (Zch.) Gegr. 1860

Verlangen Sie Preisliste.

Frauen

welche an Nervenschwäche, Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Nervenschmerzen und Nervosität leiden, wenden sich an das

Medizin- u. Naturheilmstitut
Niederurnen

(Ziegelbrücke) Gegr. 1903
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

TRINKT NAROK REIN

N A R O K

RADIO - OH!

They were boasting about radio sets. «You know», said the American, «in America we have radios so powerful that it is possible to hear the announcer's heart beating». — «That's nothing», the Scot replied. «I tuned in to Egypt last night, and in less than ten minutes the sand was up to my knees.»

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260

K A F F E E